



**IJAB - Zukunftskongress „Jugend global 2020“
23.-25. Juni 2008, Bonn**

Protokoll Fachforum „Weltweite Zusammenarbeit“

Einführungsreferat: Prof. Dr. Dirk Oesselmann und Bettina Schwarzmayr

Moderation: Andreas Schmitz

Protokoll: Ann-Kathrin Fischer

Phase I - Welchen Herausforderungen muss sich die internationale Jugendarbeit zukünftig stellen?

Hinweis: Die Stichworte sind Ergebnisse einer Kartenabfrage. Die Ergebnisse wurden anschließend geclustert und mit Überschriften versehen. Das Endergebnis ist hier wiedergegeben.

Motivation von Jugendlichen für internationale Themen

- Es ist häufig schwierig, Jugendliche für entwicklungspolitische bzw. die Globalisierung betreffende Themen zu interessieren.
- Es ist nicht selbstverständlich, dass Jugendliche sich international engagieren.
- Es ist schwierig, deutsche Jugendliche für Reisen in bzw. Begegnungen mit Jugendlichen aus mittelosteuropäischen Staaten zu motivieren. Es gibt ein Ost-/Westgefälle, d.h. Jugendliche aus MOE haben ein großes Interesse an Westeuropa, nicht aber umgekehrt.
- Wie kann man Jugendliche motivieren, an internationalen Maßnahmen zu partizipieren?
- Die EU-Integration sollte nicht vergessen werden. Die internationale Jugendarbeit sollte sich nicht nur auf andere Kontinente konzentrieren, sondern auch die “Nachbarn” (z.B. Bulgarien, Rumänien) im Auge haben.

Abbau von bürokratischen Hindernissen

- Die (zunehmende) Verwaltung bzw. Bürokratie stellt ein Hindernis für internationale Projekte dar (z.B. Erfordernis von Bürgschaften, Visa, behördliche Probleme, Formalia, Aufenthaltsgenehmigungen)
- Interkultureller Austausch/internationalen Begegnungen im Jugendbereich müssen von Formalia befreit werden.

Ausrichtung der Inhalte und Methoden auf die Zielgruppe

- Die internationale Jugendarbeit wird von den stetigen Veränderungen der gesellschaftlichen Verhältnisse auf lokaler und globaler Ebene ständig überholt. Dies erfordert eine kontinuierliche Anpassung der IJA-Programme an die geänderten Situationen.
- Jugend muss sich globalen Herausforderungen stellen.
- Die bisher von der internationalen Jugendarbeit bearbeiteten Themen müssen aktualisiert und erweitert werden.
- International ist nicht gleich immer interkulturell. Anstatt nur auf Interkulturalität als Thema einer Begegnung zu setzen, sollten konkretere Themen bearbeitet werden, um darüber neue Zielgruppen zu erschließen.

Außendarstellung der internationalen Jugendarbeit verbessern

- Es ist notwendig sichtbar zu machen, was internationale Jugendarbeit bewegt und was sie leistet.

- Die Ergebnisse internationaler Jugendarbeit müssen sichtbar gemacht werden, um das Akquirieren von (Finanz-)Mitteln zu erleichtern
- Die Öffentlichkeitsarbeit im Bereich der internationalen Jugendarbeit muss optimiert werden.
- Wie kann das Wissen über Projekte/Initiativen in der internationalen Jugendarbeit transparenter gemacht werden?

Sinnvolle (weltweite) Vernetzung von Akteuren

- Wer ist/fühlt sich für die weltweite Zusammenarbeit verantwortlich? - Regierungen? NGOs? Kommunen?
- Weltweite Netzwerke müssen gestärkt und Ressourcen akquiriert werden.
- Die Herausforderung ist zusammenzukommen, um Probleme/Projekte gemeinsam anzugehen (Kommunikation).
- Es muss interdisziplinär an die weltweite Zusammenarbeit herangegangen werden.

Nachhaltigkeit internationaler Jugendarbeit gewährleisten

- Wie können Projekte und Strukturen nachhaltig gefördert und gefordert werden?
- Wie kann das Engagement in die internationale Jugendpolitik nachhaltig gefestigt werden?

Langfristige finanzielle Absicherung und Gewichtung internationaler Jugendarbeit

- Ist die finanzielle Förderung der internationalen Jugendarbeit ausreichend?
- Wie können nachhaltige zivilgesellschaftliche Strukturen finanziert werden?
- Es ist notwendig, einen Zugang zu Fördermitteln zu schaffen.
- (Internationale) Jugendarbeit ist kein Schwerpunktthema. Sie verfügt nur über wenig Mittel und über keine (große) Lobby.
- Bildung ist der Schlüssel zur Zukunft. Es sind deshalb mehr Investitionen in Bildung notwendig.

Gleichberechtigte Partizipation, auch von „benachteiligten“ Jugendlichen (z.B. Gender, Migrations- oder Bildungshintergrund)

- Bildungsferne Jugendliche müssen besser erreicht werden.
- Wie können junge Menschen zu frühest möglichen und entscheidenden Zeitpunkten in die Zukunftsplanung der internationalen Jugendarbeit einbezogen werden?
- Wie können unterschiedliche Interessengruppen in der internationalen Jugendarbeit zusammengebracht werden (Problem von Konkurrenz und Macht)?
- Alle Jugendlichen müssen unabhängig von ihrem Hintergrund in die internationale Jugendarbeit einbezogen/integriert werden.
- Es müssen „neue Zielgruppen“ erschlossen werden.
- Partizipation sollte auf allen Ebenen sichergestellt werden.
- Prekarisierung der Gesellschaft → soziale Schichtbildung (Stratigraphie)
- Wie lassen sich Jugendliche mit ihren Kompetenzen in die Arbeit der internationalen Jugendarbeit einbinden?
- Migrant(inn)en, die in der EU leben, sollten in die internationale Jugendarbeit integriert werden, auch um die internationale Jugendarbeit auf diese Weise zu stärken.

Gleichberechtigte Zusammenarbeit/Teilhabe auf allen Ebenen (Nationalstaaten, Organisationen, Individuen)

- Das Problem der Altersdiskriminierung von jungen Menschen muss angegangen werden. Jugendlichen sollten trotz ihrer Jugend als Expert(inn)en für Jugendfragen akzeptiert und anerkannt werden.
- Die internationale Jugendarbeit muss von partei- und regierungspolitischen Konjunkturen unabhängiger werden.

Qualitätsstandards in der internationalen Jugendarbeit identifizieren und sicherstellen

- Es müssen Qualitätsstandards in den internationalen Begegnungen sichergestellt werden.
- Wie geht man mit der Frage Professionalisierung vs. Ehrenamt in der internationalen Jugendarbeit um?
- Multiplikator(inn)en müssen sich kontinuierlich fortbilden.

Eurozentrismus abbauen/überwinden

- Beziehung zwischen Nord und Süd
- Es bedarf einer Sensibilisierung für die gerechte Verteilung der Ressourcen (soziale Gerechtigkeit).
- Nicht alle Jugendlichen haben den gleichen Zugang zu Bildung. Das kann bei internationalen Jugendbegegnungen zu einem Machtgefälle führen (z.B. in Bezug auf die Vorbereitung auf eine Begegnung, den Zugang zum Internet, Sprachkompetenz, Eloquenz).
- Es gibt unterschiedliche Erwartungen der Partner an einen Kooperationsprozess (z.B. europäischer bzw. deutscher Blick auf eine Begegnung).
- „Festung Europa“ – Es gibt einen politischen Willen, Europa an den Grenzen abzuschotten. Dies stellt auch ein Hindernis für die internationale Jugendarbeit dar.
- Wie erreichen wir Partnerschaft auf gleicher Augenhöhe?
- Wie geht man mit der Frage Luxusprobleme vs. Überlebensprobleme bei internationalen Begegnungen um?

Verzahnung der verschiedenen Kooperationsebenen

- Die Verzahnung zwischen lokaler und globaler Ebene muss gestärkt werden (Kooperationen).
- Wie können unterschiedliche Strukturen unabhängig von Geld und Macht besser zusammenarbeiten?

Nachhaltigkeit schaffen/verstärken durch neue Übergänge, Formate und Länder

- Freiwilligendienste, Jugendaustausch etc. sollten miteinander verzahnt werden. Wieso erhalten z.B. nicht alle Jugendlichen, die an einer Jugendbegegnung teilnehmen, Informationen über Freiwilligendienste o.ä.?
- Außerschulische und schulische Bildung müssen im Bereich der internationalen Jugendarbeit enger miteinander verknüpft werden. Wie kann non-formale Bildung besser in die formale Bildung integriert werden? Wie können beide zusammenarbeiten?
- Es bedarf mehr Offenheit für Fundraising und Expertise.
- Es ist eine Kontinuität bei der Zusammenarbeit mit einzelnen Ländern notwendig (z.B. Afrika, Naher Osten).

Ausgehend von diesen Ergebnissen wurden Herausforderungen formuliert (weitgehend an den Überschriften orientiert):

Herausforderungen für die internationale Jugendarbeit (Ende Phase I)

- Gleichberechtigte Zusammenarbeit/Teilhabe auf allen Ebenen (Nationalstaaten, Organisationen, Individuen)
- Gleichberechtigte Partizipation auch von „benachteiligten“ Jugendlichen (Gender, Migrationshintergrund, Bildungshintergrund usw.)
- Eurozentrismus abbauen/überwinden
- Abbau von bürokratischen Hemmnissen
- Außendarstellung verbessern
- Motivation von Jugendlichen für internationale Themen
- Ausrichtung der Inhalte und Methoden auf die Zielgruppen
- Qualitätsstandards der internationalen Jugendarbeit identifizieren und sicherstellen
- Nachhaltigkeit internationaler Jugendarbeit gewährleisten

- Langfristige finanzielle Absicherung & Gewichtung internationaler Jugendarbeit
 - Sinnvolle (weltweite) Vernetzung von Akteuren
 - Nachhaltigkeit schaffen/verstärken (neue Länder) z.B. durch neue Übergänge und Formate
 - Verzahnung der verschiedenen Kooperationsebenen
-

Phase II - Welchen Beitrag kann die internationale Jugendarbeit leisten?

Good-Practice-Beispiele

Input I: Deutsch-Mosambikanisches Fotoprojekt (Peter Steudtner)

Fotopädagogisches Projekt mit deutschen und mosambikanischen Schüler(inne)n im Rahmen bestehender Schulpartnerschaften

Es fand ein Dialog zum Thema Armut und Reichtum mittels Fotografie statt. Dabei wurde in Deutschland und Mosambik mit denselben Methoden gearbeitet.

Afrikanische Sprichwörter

- Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht.
- Wenn du schnell sein willst, geh allein. Wenn du weit kommen willst, geh mit anderen.

Diskussion

- Besteht bei der Fotografie nicht die Gefahr der Exotisierung bzw. der Bestätigung von Klischees und Vorurteilen? Es ist eine große Übersetzungsleistung notwendig, um die Hintergründe deutlich zu machen.
- Bemerkenswert: Es fand keine reale Begegnung statt, trotzdem gab es starke inhaltliche Auseinandersetzung mit den Lebenswelten der Anderen.
- Schulpartnerschaften per Brief und E-Mailkontakt zwischen Deutschland und Mosambik sind schwierig, da es unterschiedliche Erfahrungen und Erwartungen gibt. Gut funktioniert hingegen die Kommunikation per SMS.
- Die Bilder der Ausstellung sind honorarfrei erhältlich.

Input II: ASA-Programm, Förderung von Arbeits- und Schulaufenthalten in Asien und Afrika (Claudia Schilling)

Merkposten

- Im entwicklungspolitischen Bereich gibt es viel, das die IJA nutzen könnte.
- Beide Bereiche sollten an einem Strang ziehen.

Input III: Jugendpolitische Kooperation zwischen EU und Afrika (Alix Masson)

Wie können die EU und Afrika im Jugendbereich zusammenarbeiten?

Parallel zum Gipfeltreffen der Staats- und Regierungschefs der EU und Afrikas fand im Dezember 2007 ein europäisch-afrikanischer Jugendgipfel (EU Africa Youth Summit) statt. Ziel war es, Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, sich zur europäisch-afrikanischen Jugendkooperation zu äußern und Forderungen zu erarbeiten.

Als Methode wurde ein partizipativer Prozess gewählt. Im Vorfeld fanden vier Konsultationen von Jugendlichen in Afrika und eine Konsultation von Jugendlichen in Europa statt. An letzterer nahmen auch junge Vertreter/-innen der afrikanischen Diaspora in Europa teil. Insgesamt waren an dem Vorbereitungsprozess etwa 600 Jugendliche beider Kontinente beteiligt.

Delegierte von den regionalen Konsultationen kamen bei dem EU Africa Youth Summit in Lissabon zusammen und erarbeiteten und verabschiedeten eine Erklärung, die anschließend

den versammelten Staats- und Regierungschefs überreicht wurde. Unter anderem forderten sie darin Unterstützung von beiden Strukturen (EU und AU), um eine europäisch-afrikanische Jugendkooperation aufzubauen (Aufbau von Strukturen und Programmen).

Für den Jugendgipfel gab es hochrangige Unterstützung von politischer Seite.

Auf der Seite der EU ist das Europäische Jugendforum Teil der EU-Afrika-Strategie und die Pan-Afrikanische Jugendunion (Pan-African Youth Union) ist von der Afrikanischen Union als Partner anerkannt worden.

Fazit: Der EU Africa Youth Summit ist ein gutes Beispiel dafür, wie man ein Kooperations-system aufbauen kann. Leider fehlt dem Prozess die Nachhaltigkeit. Bis jetzt sind kaum Umsetzungsergebnisse feststellbar.

Die Teilnehmenden des Fachforums entschieden sich, in Kleingruppen folgende Herausforderungen näher zu bearbeiten:

- Verzahnung der verschiedenen Kooperationsebenen/Nachhaltigkeit schaffen/verstärken (neue Länder) z.B. durch neue Übergänge und Formate
- gleichberechtigte Zusammenarbeit/Teilhabe auf allen Ebenen (Nationalstaaten, Organisationen, Individuen)
- gleichberechtigte Partizipation auch von „benachteiligten“ Jugendlichen (Gender, Migrationshintergrund, Bildungshintergrund usw.)
- Qualitätsstandards internationaler Jugendarbeit identifizieren und sicherstellen
- Motivation von Jugendlichen für internationale Themen

Ergebnisse der Kleingruppen (am Ende der Phase II)

Arbeitsgruppe: Nachhaltigkeit schaffen/verstärken (neue Länder) z.B. durch neue Übergänge und Formate/Verzahnung der verschiedenen Kooperationsebenen

Hemmnisse für eine stärkere/bessere Verzahnung sind:

- die Machtinteressen der verschiedenen Akteure (z.B. ist die Bildungspolitik in der Hoheit der Länder, welche andere Interessen verfolgen als BMZ oder BMFSFJ);
- die mangelnde Anerkennung von Ansätzen (non-formale Möglichkeiten werden nicht so wertgeschätzt, wie es für eine engere Kooperation von außerschulischer und schulischer Bildung notwendig wäre);
- Sorge, dass der andere auch etwas von den Methoden/Konzepten lernen könnte und Träger damit ggf. überholt wären (graben sich gegenseitig das Wasser ab)

Transparenz von Förderprogrammen

- Internationale Jugendarbeit sollte besser privat gefördert werden (z.B. Public Private Partnership). Wenn private Mittel eingeworben werden, sollte dies kein Hindernis für öffentliche Mittel sein.
 - Public Private Partnership ist in der internationalen Jugendarbeit bisher kein Thema, außer im deutsch-russischen und im deutsch-afrikanischen Jugendaustausch.
- Es ist eine (bessere) Verzahnung der Förderung von BMFSFJ, Bildungsministerien, KMK, AA und EU notwendig. Förderungen sollten sich nicht gegenseitig ausschließen.
- Bei der Zusammenarbeit von schulischer und außerschulischer Bildung sollten sich die Fördergeber zugunsten der Träger nicht gegenseitig in den Weg kommen.
 - Förderrichtlinien müssen geöffnet bzw. Ausnahmegenehmigungen für bestimmte Projekte erlaubt werden.

- Kritik: Dies ist ein extrem delikates, wenn nicht sogar vermintes Feld. Hier sollten wir nicht naiv sein, trotzdem aber die Dinge nicht so lassen wie sie sind.

Weitere Punkte

- Offenheit für Austausch über föderale und Programmgrenzen hinweg.
- Notwendigkeit für verstärkte sektorübergreifende Pilotprojekte – internationale Jugendarbeit kann Pilotprojekte wagen (siehe z.B. Interkulturell-on-tour).
- Man sollte nicht alle Dinge neu erfinden. So könnten bspw. Erfahrungen aus der weltwärts-Vorbereitung für die Kooperation Internationale Jugendarbeit und Schule genutzt werden.

Arbeitsgruppe: Gleichberechtigte Zusammenarbeit/Teilhabe auf allen Ebenen (Nationalstaaten, Organisationen, Individuen)

Was braucht es, damit gleichberechtigte Zusammenarbeit stattfinden kann? Welche Ressourcen sind dafür notwendig?

Die Themen

- Die Themen, die behandelt werden, müssen für alle Akteure von Bedeutung sein, z.B. globale Themen wie die Millenniumsentwicklungsziele oder die Themen des UN-Weltaktionsprogramms für die Jugend (WPAY).
- Wenn die Themen stimmen, dann sind Kooperationen einfacher bzw. können auf gleicher Augenhöhe stattfinden (Interesse von beiden Seiten).

Das Setting

- Kooperationen bedürfen entsprechender Projekte und nachhaltiger Strukturen.
- Jugendakteure können nicht nur Projektarbeit machen. Es ist gerade die Stärke von Jugendorganisationen, die notwendigen Strukturen zu schaffen, um z.B. mit Regierungsvertreter(inne)n gleichberechtigt zusammenzuarbeiten.

Die Methoden

- Jugendliche und ihre Organisationen wissen besser als Regierungen, wie gearbeitet werden muss, um Jugendliche zu erreichen.

Es gibt Akteure, die in bestimmten Bereichen am längeren Hebel sitzen. Wenn diese nicht mitmachen bzw. nicht wollen, kann auch die internationale Jugendarbeit nicht handeln, da es weder die notwendigen Programme noch die notwendige Förderung für Maßnahmen gibt. Darüber hinaus muss klar sein, weshalb bestimmte Maßnahmen in der internationalen Jugendarbeit durchgeführt werden sollen. Deshalb ist es wichtig, dass die Akteure der internationalen Jugendarbeit mit diesen Akteuren auf der gleichen Ebene sprechen können, d.h. voll akzeptiert werden.

Arbeitsgruppe: Qualitätsstandards internationaler Jugendarbeit identifizieren und sicherstellen

Es gibt drei Ebenen, die in Bezug auf Qualitätsstandards betrachtet werden müssen:

- die internationale Jugendarbeit an sich;
- die Themen, die die internationale Jugendarbeit bearbeitet;
- die Geldgeber.

Abhängig von der Ebene können die Qualitätsstandards unterschiedlich sein.

Es stellt sich die Frage, wer die Qualitätsstandards der internationalen Jugendarbeit festlegt. Sind das nur die deutschen Akteure? International sind Qualitätsstandards subjektiv und

auch ihre Auslegung ist subjektiv. Erfahrungen der Vergangenheit müssen deshalb bei der Entwicklung von Standards miteinbezogen werden.

Frage: Sollte man globale Standards für die internationale Jugendarbeit entwickeln? Fällt dabei nicht zu viel unter den Tisch (Reduktion auf den kleinsten gemeinsamen Nenner)?

Wichtig ist, dass durch zu starke Qualitätsstandards keine Zielgruppen ausgeschlossen werden dürfen (z.B. durch Sprachen, Bildungslevel). Hier muss zielgruppenspezifisch gearbeitet werden.

Qualitätsstandards sollten anders verstanden werden. Es bedarf einer gemeinsamen Entwicklung von Standards. Es ist zu klären, welche Themen wie und mit welchen Methoden erarbeitet werden.

Sicherung von Qualität bedeutet auch Qualifizierung von Multiplikator(inn)en.

Beispiel: Entwicklung gemeinsamer Qualitätsstandards im deutsch-französischen Bereich. Ziel war es, eine Zertifizierung für Teamer/-innen aus beiden Ländern zu erarbeiten. Der Prozess war schwierig und zog sich sehr lange hin.

Qualitätsstandards dürfen kein starres Gefüge sein. So sollte bspw. die Größe und damit die Leistungsfähigkeit und die Ressourcen der Träger berücksichtigt werden (große Träger können Qualitätsstandards eher erfüllen als kleine Träger).

Die Frage nach Qualitätsstandards gleicht einem Minenfeld. Was kann man überhaupt als Qualitätsstandards vorschreiben?

Erkenntnis: Wenn Fortschritte in der internationalen Jugendarbeit erzielt werden sollen, kommt man nicht um Qualität herum. Qualitätsstandards müssen träger- und gruppenspezifisch sein. Besonders wichtig ist auch die Qualifizierung derjenigen, die Verantwortung in der internationalen Jugendarbeit tragen.

Es gibt die Notwendigkeit für Deutschland ggf. eigene Standards zu entwickeln, ohne damit die Partner aus anderen Ländern auszugrenzen. Deshalb müssen die Standards flexibel sein.

Qualitätsstandards dienen der internationalen Jugendarbeit auch als Legitimation.

Nächste Schritte:

1. In Deutschland Standards setzen.
2. Bilaterale Standards mit Partnerländern entwickeln.
3. Mindeststandards, auf die sich alle einigen können, weltweit festlegen.

Arbeitsgruppe: Motivation von Jugendlichen für internationale Themen

Bedürfnisse von Jugendlichen ermitteln

- Bildungsträger stehen in der Pflicht herauszufinden, was die Jugendlichen, mit denen sie arbeiten wollen, interessiert. Die Bedürfnisse der jeweiligen Zielgruppe müssen konkret ermittelt werden.
- Bedürfnisorientierte Angebote ermitteln (nicht nur das weiter fortführen, was sich 10 Jahre lang bewährt hat).

Zielgruppenorientierte Angebote (für Schüler/innen, Frauen, Männer, Studierende etc.)

- Er muss verstärkt geprüft werden, was die internationale Jugendarbeit für eine ganz bestimmte Zielgruppe erreichen kann.

- Die Zielgruppen sollten bei der Angebotsentwicklung selbst mehr Verantwortung erhalten. Dies wirkt motivierend.
- (Außerschulische) Bildung muss attraktiv gemacht werden. Es muss eine gute Balance zwischen Spaß und Bildung gefunden werden.

Ausreichend Finanzen bereitstellen

- Um bildungsferne Zielgruppen zu erreichen, bedarf es entsprechend mehr Finanzmitteln (z.B. wegen des höheren Betreuungsaufwandes).

Zusammenarbeit von außerschulischer und schulischer Bildung

- Internationale Jugendarbeit muss dafür sorgen, dass eine enge Vernetzung von außerschulischer und schulischer Bildungsarbeit stattfinden kann. Jugendliche sind mittlerweile so übersättigt von Angeboten, dass sie nicht mehr so einfach von selbst kommen.
- Vorschlag: Schüler/-innen sollten für Projekte in der internationalen Jugendarbeit freigestellt werden.

Bessere Außenwirkung der internationalen Jugendarbeit

- Es ist eine gute Werbemaschinerie notwendig. Die internationale Jugendarbeit muss sich selbst noch besser darstellen.
- Lokale „Brückenmenschen“ nutzen. Man muss nicht immer ins Ausland fahren, um internationale Jugendarbeit zu bewerben. Leute, die internationale Erfahrungen haben, sollten eingeladen werden, über ihre Erfahrungen zu berichten (niedrigschwelliges Angebot, Erreichen neuer Zielgruppen)
- Peer-to-peer-Werbung – Jugendliche, die schon an internationalen Maßnahmen teilgenommen haben, werden eingespannt, um über ihre Erlebnisse zu berichten (ggf. werden sie mit einer entsprechende Schulung motiviert – Beispiel: Europeers von JfE)
- Die Benefits der internationalen Jugendarbeit müssen besser kommuniziert werden. – Internationale Jugendarbeit muss sich lohnen. Dann finden sich auch Teilnehmende. (Benefits sind z.B. Qualifizierung, Kennenlernen von Leuten)

Relevanz von Themen

- Jugendliche müssen dort abgeholt werden, wo sie stehen. – Die behandelten Themen sollten deshalb relevant sein und Rahmenbedingungen müssen gewährleistet werden.
- Die internationale Jugendarbeit ist gefordert deutlich zu machen, dass die Themen, die sie bearbeitet, zentrale Herausforderungen für Jugendliche behandeln (Querschnittsthemen, auf die Jugendliche vorbereitet werden müssen, um sich in der globalisierten Welt sicher und kompetent bewegen zu können). Die internationale Jugendarbeit muss aus der defensiven Position herauskommen.

Phase III - Welche Ziele setzt sich die internationale Jugendarbeit 2020?

Hinweis: Die grau markierten Punkte sind Ergebnisse der Phase II, wurden aber von der Gruppe in der letzten Phase nicht noch einmal aufgegriffen. Da ich sie trotzdem interessant finde, habe ich sie ergänzt. Solltet ihr auch die Phase II ausführlich dokumentieren, können sie sicherlich wegfallen.

1. Um die Nachhaltigkeit und die Verzahnung der verschiedenen Kooperationsebenen in der internationalen Jugendarbeit zu stärken bzw. zu verbessern, ...
 - bedarf es einer **größeren Transparenz**.
 - Informationen über Förderungsmöglichkeiten müssen *ministerienübergreifend* zur Verfügung gestellt werden. Hierzu sollte eine zentrale Informationsstelle eingerichtet

tet werden, die diese Informationen überreifend und bundesweit bereitstellt. Ergänzt werden sollte dieses Angebot durch ein Internetportal sowie durch lokale und regionale Infostellen bzw. Infotage.

- bedarf es einer verstärkten sektorübergreifenden Zusammenarbeit.
 - Sektorübergreifende Projekte der internationalen Jugendarbeit, die es bereits gibt, müssen stärker bekannt gemacht werden, um mehr Zusammenarbeit zu schaffen und zu zeigen, dass Dinge funktionieren.
 - Es sollte eine sektorübergreifende Trägerkonferenz zur Zusammenarbeit der Jugend- und Entwicklungsarbeit veranstaltet werden, um Kompetenzen und Bedürfnisse der verschiedenen Bereiche zu eruieren. Langfristig (2020) sollten sich alle relevanten Ministerien zusammensetzen um zu prüfen, wie formale und non-formale Bildung miteinander in Einklang gebracht werden und Förderkriterien angepasst werden können.
 - Internationale Jugendarbeit und ihre Zuwendungsgeber sollten sich verstärkt mit dem Thema privater Förderung auseinandersetzen (z.B. Public Private Partnerships.).
 - Förderungen verschiedener Sektoren sollten sich nicht gegenseitig ausschließen (z.B. bei der schulischen und außerschulischen Zusammenarbeit).
 - Es sollten sektorübergreifend neue Formate für die internationale Jugendarbeit angeregt und ausprobiert werden. Um diese zu initiieren, sollte ein sektorübergreifender Fördertopf für innovative Pilotprojekte eingerichtet werden.
- bedarf es einer Struktur, die die kontinuierlich Zusammenarbeit mit Ländern in Afrika unterstützt.
 - IJAB sollte das Thema Afrika in den Fokus nehmen.

2. Um Jugendliche für internationale Themen zu motivieren, ...

- müssen grundsätzlich die Motivationsfaktoren für die Teilnahme an internationalen Maßnahmen verbessert werden.
 - So sollten bspw. die Zielgruppen bei der Entwicklung von Angeboten mehr Verantwortung erhalten und es muss eine gute Balance zwischen Spaß und Bildung gefunden werden.
- muss (außerschulische) Bildung/internationale Jugendarbeit attraktiver werden.
 - Es sollte eine Image-Kampagne für die internationale Jugendarbeit gestartet werden, die deren positive Wirkungen herausstellt. Dabei sollten insbesondere auch neue Medien genutzt werden.
- müssen die Bedürfnisse der Jugendlichen genau ermittelt werden.
 - Hierfür müssen die Träger *regelmäßig* überprüfen, welche Bedürfnisse Jugendliche haben, so dass ihre Angebote inhaltlich aktuell bleiben. Die Überprüfung der Ergebnisse sollte gemeinsam mit Jugendlichen (und nicht nur mit Jugendvertreter(inne)n) geschehen.
- sollten ausreichend Finanzmittel bereitgestellt werden.
 - Interessante Angebote, die zudem noch benachteiligte Jugendliche ansprechen sollen, bedürfen einer entsprechenden Finanzausstattung. Deshalb sollten die Fördermittel um XX % erhöht werden.
- sollten die behandelten Themen für die Jugendlichen Relevanz haben.
 - So könnte internationale Jugendarbeit bspw. Jugendliche vorbereiten, sich in der globalisierten Welt sicher und kompetent zu bewegen.

3. Um Qualitätsstandards in der internationalen Jugendarbeit zu identifizieren und sicherzustellen, ...
- sollten globale Qualitätsstandards entwickelt werden.
 - Hierfür sollte die folgende Roadmap bis 2020 umgesetzt werden:
 - 2008: Die bereits existierende inhaltliche Debatte über Qualitätsstandards wird als dynamischer Prozess fortgesetzt.
 - 2010: Es werden konkrete Standards für Deutschland definiert.
 - 2012: Die Akteure der internationalen Jugendarbeit in allen Ländern definieren individuelle Qualitätsstandards.
 - 2016: Die supranationalen und nationalen Jugendvertretungen aller Länder entwickeln einen Entwurf für globale Qualitätsstandards.
 - 2020: Die Qualitätsdebatte hat sich global als dynamischer, partnerschaftlicher Prozess etabliert.
 - Der nächste Schritt wäre es, die bestehende Debatte ohne Konkurrenzdenken um jeden zu erweitern, der interessiert ist.
 - Für 2012 sollte eine nationale Konferenz organisiert werden, die sich mit der Frage globaler Qualitätsstandards beschäftigt.
 - Qualitätsstandards müssen träger- und gruppenspezifisch sein. Wichtig ist auch die Qualifizierung derjenigen, die Verantwortung in der internationalen Jugendarbeit tragen.

Kritik an der Roadmap: Die Roadmap ist so zu undifferenziert. Es bedarf einer Spezifizierung und einer Definition, um welche Qualitätsstandards es geht. Der Zeitplan ist zu sportlich.

4. Um die gleichberechtigte Zusammenarbeit und Teilhabe auf allen Ebenen (Nationalstaaten, Organisationen, Individuen) zu erreichen, ...
- müssen die Akteure der internationalen Jugendarbeit auf allen Ebenen als **gleichwertige Partner auf gleicher Augenhöhe** wahrgenommen und eingebunden werden.
 - Voraussetzung hierfür ist ein ehrliches und absolutes Einlassen auf jugendliche Akteure. Hierzu bedarf es eines entsprechenden politischen Willens. Die Gestaltung von Politik durch Jugendliche muss voll akzeptiert werden.
 - Es bedarf hierzu zudem einer Änderung des Bewusstseins und der Anerkennung. Darüber hinaus müssen die Projekte der internationalen Jugendarbeit entsprechend angepasst werden.
 - Nächste Schritte sind Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit sowie Qualifizierung (von politischen Akteuren), um eine Bewusstseinsänderung zu bewirken.
 - Wenn die Themen, die bearbeitet werden, für alle Akteure von Bedeutung sind, ist es einfacher auf gleicher Augenhöhe zusammenzuarbeiten.

Aufteilung auf die Handlungsschwerpunkte

Hinweis: Die Aufteilung erfolgte aus Zeitgründen nicht durch das Fachforum, sondern durch die Berichterstatlerin.

Internationale Beziehungen

- IJAB sollte das Thema Afrika in den Fokus nehmen mit dem Ziel, eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit afrikanischen Ländern zu unterstützen.

Europäische jugendpolitische Zusammenarbeit

Internationale jugendpolitische Zusammenarbeit

Programmformate

- Die behandelten **Themen** sollten für die Jugendlichen Relevanz haben. So könnte internationale Jugendarbeit bspw. Jugendliche vorbereiten, sich in der globalisierten Welt sicher und kompetent zu bewegen.

Methoden

Sprachkompetenz, Spracherwerb

Mobilität

Wissensmanagement/Information

- Informationen über Förderungsmöglichkeiten müssen *ministerienübergreifend* zur Verfügung gestellt werden. Hierzu sollte eine zentrale Informationsstelle eingerichtet werden, die diese Informationen überreifend und bundesweit bereitstellt. Ergänzt werden sollte dieses Angebot durch ein Internetportal sowie durch lokale und regionale Infostellen bzw. Infotage.

Qualitätsmanagement und Evaluation

- Es sollten **globale Qualitätsstandards** entwickelt werden. Hierfür sollte folgende Roadmap bis 2020 umgesetzt werden:
 - 2008: Die bereits existierende inhaltliche Debatte über Qualitätsstandards wird als dynamischer Prozess fortgesetzt.
 - 2010: Es werden konkrete Standards für Deutschland definiert.
 - 2012: Die Akteure der internationalen Jugendarbeit in allen Ländern definieren individuelle Qualitätsstandards.
 - 2016: Die supranationalen und nationalen Jugendvertretungen aller Länder entwickeln einen Entwurf für globale Qualitätsstandards.
 - 2020: Die Qualitätsdebatte hat sich global als dynamischer, partnerschaftlicher Prozess etabliert.
 - Der nächste Schritt wäre es, die bestehende Debatte ohne Konkurrenzdenken um jeden zu erweitern, der interessiert ist.
 - Für 2012 sollte eine nationale Konferenz organisiert werden, die sich mit der Frage globaler Qualitätsstandards beschäftigt.
- Qualitätsstandards müssen träger- und gruppenspezifisch sein. Wichtig ist dabei auch die Qualifizierung derjenigen, die Verantwortung in der internationalen Jugendarbeit tragen.

Qualifizierung von Multiplikatoren, Teamer und Fachkräften

Unterstützende Prozesse (Lobbyarbeit, Vernetzung)

- Sektorübergreifende Projekte der internationalen Jugendarbeit, die es bereits gibt, müssen stärker bekannt gemacht werden, um mehr Zusammenarbeit zu schaffen und zu zeigen, dass Dinge funktionieren.

- Es sollte eine sektorübergreifende Trägerkonferenz zur Zusammenarbeit der Jugend- und Entwicklungsarbeit veranstaltet werden, um Kompetenzen und Bedürfnisse der verschiedenen Bereiche zu eruieren. Langfristig (2020) sollten sich alle relevanten Ministerien zusammensetzen um zu prüfen, wie formale und non-formale Bildung miteinander in Einklang gebracht werden und Förderkriterien angepasst werden können.
- Es sollte eine Image-Kampagne für die internationale Jugendarbeit gestartet werden, die deren positive Wirkungen herausstellt. Dabei sollten insbesondere auch neue Medien genutzt werden.

Partizipation aller Akteure (Mitbestimmung von Teilnehmenden)

- Um Jugendliche für internationale Themen zu motivieren, müssen grundsätzlich die **Motivationsfaktoren** für die Teilnahme an internationalen Maßnahmen verbessert werden. So sollten bspw. die Zielgruppen bei der Entwicklung von Angeboten mehr Verantwortung erhalten und es muss eine gute Balance zwischen Spaß und Bildung gefunden werden.
- Die Träger müssen *regelmäßig* überprüfen, welche Bedürfnisse Jugendliche haben, so dass ihre Angebote inhaltlich aktuell bleiben. Die Überprüfung der Ergebnisse sollte gemeinsam mit Jugendlichen (und nicht nur mit Jugendvertreter(inne)n) geschehen.
- Die Akteure der internationalen Jugendarbeit müssen auf allen Ebenen als **gleichwertige Partner auf gleicher Augenhöhe** wahrgenommen und eingebunden werden.
 - Voraussetzung hierfür ist ein ehrliches und absolutes Einlassen auf jugendliche Akteure. Hierzu bedarf es eines entsprechenden politischen Willens. Die Gestaltung von Politik durch Jugendliche muss voll akzeptiert werden.
 - Es bedarf hierzu zudem einer Änderung des Bewusstseins und der Anerkennung. Darüber hinaus müssen die Projekte der internationalen Jugendarbeit entsprechend angepasst werden.
 - Nächste Schritte sind Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit und die Qualifizierung (von politischen Akteuren), um eine Bewusstseinsänderung zu bewirken.
 - Wenn die Themen, die bearbeit werden, für alle Akteure von Bedeutung sind, ist es einfacher auf gleicher Augenhöhe zusammenzuarbeiten.

Neue Akteure erkennen und integrieren

-

Wissenschaft/Forschung

-

Finanzierungsmodelle

- Internationale Jugendarbeit und ihre Zuwendungsgeber sollten sich mit dem Thema privater Förderung verstärkt auseinander setzen (z.B. Public Private Partnerships.).
- Förderungen verschiedener Sektoren sollten sich nicht gegenseitig ausschließen (z.B. bei der schulischen und außerschulischen Zusammenarbeit).
- Es sollten sektorübergreifend neue Formate für die internationale Jugendarbeit angeregt und ausprobiert werden. Um diese zu initiieren, könnte ein sektorübergreifender Förderpotopf für innovative Pilotprojekte eingerichtet werden.
- Interessante Angebote, die zudem noch benachteiligte Jugendliche ansprechen sollen, bedürfen einer entsprechenden Finanzausstattung. Deshalb sollten die Fördermittel um XX % erhöht werden.